



Ministerium für Wissenschaft und Gesundheit
Postfach 32 20 | 55022 Mainz

Vorsitzende des
Ausschusses für Gleichstellung
und Frauen
Frau Iris Nieland, MdL
Landtag Rheinland-Pfalz
Platz der Mainzer Republik 1
55116 Mainz

LANDTAG
Rheinland-Pfalz
18/1646
VORLAGE

DER MINISTER

Mittlere Bleiche 61
55116 Mainz
Telefon 06131 16-0
Telefax 06131 16-29 57
clemens.hoch@mwg.rlp.de
<https://mwg.rlp.de>

31.03.2022

Mein Aktenzeichen	Ihr Schreiben vom	Ansprechpartner/-in / E-Mail	Telefon / Fax
Ref. PUK		Hr. Marc-Antonin Bleicher	06131 16-2855
Bitte immer angeben!		marc-antonin.bleicher@mwg.rlp.de	06131 16 172855

7. Sitzung des Ausschusses für Gleichstellung und Frauen am 15.03.2022

**TOP 4: „Betroffenheit von Frauen bei Long Covid“
Antrag der Fraktion BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN**

- V 18/1484 -

Sehr geehrte Frau Vorsitzende,

in der o.g. Sitzung des Ausschusses für Gleichstellung und Frauen wurde der TOP mit der Maßgabe der schriftlichen Berichterstattung für erledigt erklärt.

Ich berichte daher wie folgt:

Mit Stand vom 11.03.2022 waren in Deutschland seit Pandemiebeginn insgesamt mehr als 16 Millionen Menschen an Covid-19 erkrankt. Von den 16 Millionen leiden nach Schätzungen der WHO zehn Prozent der Erwachsenen am Long-Covid-Syndrom. Der Begriff „Long-Covid“ beschreibt insgesamt gesundheitliche Langzeitfolgen nach einer Covid-19-Erkrankung. Oft wird auch der Begriff Post-Covid benutzt, in den folgenden Ausführungen seien beide Begriffe mit der Bezeichnung Long-Covid benannt. Es handelt sich um ein Krankheitsbild mit vielfältigen und oft unspezifischen Symptomen. Ex-



emplarisch seien chronische Erschöpfung, Schlafstörungen, Kopfschmerzen oder andere unspezifische Schmerzen genannt. Es können aber auch spezifischere Symptome wie beispielsweise Geschmacks- und Geruchsstörungen auftreten. Die Verschiedenartigkeit der Symptome erschwert den Ärztinnen und Ärzten die Diagnosestellung und das Einleiten einer adäquaten Therapie.

Eine Studie der Universitätsklinik Köln machte im Frühjahr 2021 darauf aufmerksam, dass Frauen ein erhöhtes Risiko für die Entwicklung eines Long-Covid-Syndroms haben. Den weiteren Ergebnissen zufolge dominieren bei Frauen Symptome, die dem chronischen Fatigue-Syndrom (einem Erschöpfungssyndrom) ähneln und in der Mehrheit bei Frauen unter 50 Jahren vorzufinden sind. Dies hat die Politik alarmiert, denn eine überproportionale Betroffenheit von Frauen könnte eine Ungleichheit der Geschlechter verstärken. Um auf diese und andere mögliche Long-Covid-Probleme vorbereitet zu sein, hat das Bundesministerium für Gesundheit im vergangenen Jahr eine interministerielle Arbeitsgruppe zum Thema Long-Covid gegründet. Im September letzten Jahres wurden deren Handlungsempfehlungen veröffentlicht. Obwohl auch hier auf eine höhere Betroffenheit von Frauen hingewiesen wird, erkennt man an, dass grundlegende wissenschaftliche Erkenntnisse ausstehen. Die Bundesregierung hat sich daraufhin in ihrem Koalitionsvertrag die tiefergehende Erforschung und Versorgung von Long-Covid als Ziel vorgenommen.

Zu dieser Erforschung leistet Rheinland-Pfalz derzeit einen wichtigen Beitrag. Die Landesregierung fördert mit rund 400.000 Euro die Gutenberg Long-Covid-Studie an der Universitätsmedizin Mainz. Insgesamt zwölf Einrichtungen der Universitätsmedizin haben diese interdisziplinäre Studie konzipiert und es wurden bereits standardisierte Untersuchungsprogramme entwickelt und multidisziplinäre Strukturen zur Versorgung von Patientinnen und Patienten mit Long-Covid geschaffen. Das Projekt baut auf den Vorarbeiten der Gutenberg-Covid-19-Studie auf, welche eine der größten bevölkerungsrepräsentativen Studien zur Pandemie in Deutschland ist.

Aktuelle Zwischenergebnisse der Long-Covid-Studie wurden im Dezember 2021 präsentiert. Auch diesen Ergebnissen zufolge findet sich ein höherer Frauenanteil unter



den Long-Covid-Betroffenen. Die Long-Covid-Symptomatik betrifft unter den Studienteilnehmern 46% der Frauen im Vergleich zu 35% der Männer. Für das Auftreten einer Symptomatik fand sich im Gegensatz zu den Daten der Uniklinik Köln kein Alterszusammenhang im untersuchten Alter von 25 bis 88 Jahren. Die berichtete Long-Covid-Symptomatik zeigte unabhängig von einer wissentlich oder unwissentlich durchgemachten Erkrankung vielfältige Symptome ohne klares klinisches Muster. Es gibt also bei der Interpretation der Daten folgende Schwierigkeit: Die Symptome sind nicht spezifisch für Long-Covid und könnten unabhängig von einer vorangegangenen Covid-Erkrankung gehäuft bei Frauen auftreten bzw. bedingt durch die mediale Omnipräsenz von Long-Covid eine erhöhte Aufmerksamkeit erfahren. Detailliertere wissenschaftliche Erkenntnisse aus der Long-Covid-Studie werden im Laufe dieses Jahres erwartet. Möglicherweise sagen die Ergebnisse dann auch mehr zu geschlechtsspezifischen Unterschieden in der Manifestation der Erkrankung aus.

Ziel der Landesregierung ist es, Wege zu finden, die Versorgung der Patientinnen und Patienten mit Long-Covid-Symptomatik zu optimieren. Die aktuelle Forschung wird weitere Hinweise für eine bessere Versorgung geben.

Mit freundlichen Grüßen

Clemens Hoch